

monitor



Zum NSU-Prozessauftritt warteten auch Neonazis vor dem Münchener Gericht. (c) NSU Watch

Sie bereuen nichts

Der Blick der rechten Szene auf den NSU

Die kritische Öffentlichkeit tut sich weiterhin schwer mit dem Zusammensetzen der unzähligen Puzzleteile des NSU-Komplexes zu einem sinnvollen Ganzen, aus dem sich Interpretationen und Forderungen ableiten lassen. Die Meinungsbildung ist bei vielen noch im Prozess. Um so bedenklicher ist, dass die extreme Rechte ihre Interventionen besonders anlässlich des NSU-Prozesses verstärkt – aller inhaltlichen Schwächen zum Trotz.

Einhalb Jahre nach der Selbstenttarnung des NSU hadern die meisten Beobachter_innen mit der Formulierung eines schlüssigen Gesamtbildes und der Einordnung der vielen kleinen und großen Skandale. Oder sie scheitern daran. Gerade der antifaschistischen und antirassistischen Linken fehlt die gemeinsame Benennung von Adressat_innen für ihre Empörung, Wut, Veränderungsforderungen. Bis jetzt ist vieles noch zu unerklärlich. Zu mehr als dem ehrlichen Resümee, dass die direkte und indirekte (Mit-)Schuld der Behörden und der Gesellschaft an diesen schwersten Verbrechen und ihren fatalen Folgen für Betroffene, Angehörige und Gesellschaft multikausal und überaus komplex ist, können auch wir uns nicht durchringen. Es kann eine Stärke sein, zu diesem Zeitpunkt noch kein abschließendes Urteil, kein umfassendes Fazit, keine stringente Theorie zu liefern – eben um den Prozess der Aufklärung offen und im Fluss zu halten, um sich nicht auf einige wenige Schuldige einzuschließen, um weiterhin alle wichtigen Fragen stellen zu können.

Wer sich zum NSU eine einfache, unterkomplexe Meinung bilden will, der kann sich auf einer steigenden Anzahl von Blogs und in Foren informieren und diskutieren – viele sind leider unseriös bis verschwörungsideologisch. Sie verdrehen Fakten und geben vermeintliche Antworten auf Fragen, die bis jetzt weder die Untersuchungsausschüsse noch die Medienberichterstattung beantworten konnten, vor allem die nach der Verstrickung des Staates. Gerade hier versucht auch die extreme Rechte zunehmend am öffentlichen Diskurs teilzunehmen. Dabei beteiligt sie sich kaum an der Berichterstattung über neue Erkenntnisse und trägt damit sowieso wenig zur Wahrheitsfindung bei. Ihr offensichtliches Ziel ist es, Meinungsbildung in ihrem Sinne zu betreiben.

Schuldabwehr

In der Rezeption des NSU bilden sich derzeit drei Stränge heraus: Schuldabwehr, Feindbestimmung und positive Bezugnahme. Der erste und stärkste Strang ist die Schuldabwehr mittels ver-

Inhalt

- 1 Sie bereuen nichts
Der Blick der rechten Szene auf den NSU
- 4 Maskulistische Bewegung
Männliche Überlegenheitsträume
- 6 Barbara Reimann ist tot
Nachruf
- 7 Kurzmeldungen
- 7 Schattenbericht erschienen
- 8 Neu im Archiv

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de
www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt. mehr infos dazu gibt es auf der rückseite.

monitor - rundbrief des apabiz e.v. | v.i.s.d.p.: apabiz e.v., c.schulze, lausitzer str. 10, 10999 berlin | dank an unsere fördermitglieder, die mit ihrem beitrag die finanzierung unterstützen | erscheinungsweise: alle zwei monate fotos: alle rechte liegen bei den fotograf_innen



schwörungsideologischer Distanzierung: Der NSU sei »staatlich gemachter Terror« und nicht die Konsequenz bewussten Handelns überzeugter Neonazis. Mit Rassismus hätten die Taten demnach nichts zu tun, und auch die zugrunde liegenden neonazistischen Konzepte bleiben unerwähnt. Im extrem rechten Sprachgebrauch hat sich schnell der Begriff »NSU-Phantom« durchgesetzt. Das Gerichtsverfahren wird als »NSU-Theater« und »Schauprozess« bezeichnet, das Trio als Marionetten oder »Bauernopfer«.

Die versuchte Dekonstruktion des öffentlichen Bildes vom NSU als ein Netzwerk (oder wenigstens eine Zelle) von rassistischen Nazis führt von der Schuldabwehr zur Täter-Opfer-Umkehr. Der NSU sei konstruiert worden, um der extremen Rechten, insbesondere der neonazistischen Szene und der NPD zu schaden. Die Zeitschrift ZUERST! titelte bereits im Januar 2012 mit »Bestellter Terror – Wem nützt die »rechte Gewalt«?«. Der NPD-Vorsitzende HOLGER APFEL sagte im Hinblick auf ein erneutes Verbotverfahren, dass »hier bewußt ein neuer Verbotgrund geschaffen worden ist«. ¹ Der Berliner NPD-Landesvorsitzende SEBASTIAN SCHMIDTKE distanzierte sich bei einer Demonstration im April 2012 vom NSU: »All dieser Lügenschwindel der sogenannten Dönermorde, und was es da momentan alles gibt, schreckt natürlich ab, mit uns zu laufen. Aber wir als NPD haben mit Sicherheit nichts mit sogenannten Dönermorden, oder was auch immer vom Verfassungsschutz organisiert wurde.«

Die Methode der Argumentation in Blättern wie COMPACT, DEUTSCHE STIMME oder auf Webportalen wie DEUTSCHE LOBBY oder PI-NEWS ist simpel: Ermittlungserkenntnisse und in der Öffentlichkeit diskutierte Fakten werden prinzipiell als manipuliert oder frei erfunden angezweifelt, um dann mit eigenen frei erfundenen oder aus dem Zusammenhang gerissenen »Fakten« ein anderes Bild zu liefern, das dem eigenen Weltbild entspricht. Auch der ehemalige Wehrsportgruppen-Führer KARL-HEINZ HOFFMANN kommentiert auf seiner Webseite die Geschehnisse der Prozesstage, findet

eigene Erklärungen und spricht die Angeklagten von jeglicher Schuld frei. Erfreut verweist HOFFMANN auf ein Statement von COMPACT-Chefredakteur JÜRGEN ELSÄSSER, nach denen »die Morde [...] auf das Konto eines internationalen Geheimdienstnetzwerkes« aus deutschen, türkischen und US-amerikanischen Diensten gingen und »das Trio höchstens bei einem Teil der Morde involviert gewesen« sei. ² Belege werden selbstverständlich keine geliefert.

ELSÄSSER und seine COMPACT dienen überaus häufig als Referenz und Quelle für alle Spektren der extremen Rechten - von Internetseiten neonazistischer Kameradschaften bis zur JUNGEN FREIHEIT. Deren Redakteur FELIX KRAUTKRÄMER lobt zwar »die richtigen Fragen«, ³ mag aber den Lösungsansätzen der COMPACT nicht bis zur letzten Konsequenz folgen. Den Mangel an eigener Theorie zum NSU-Komplex wischt die sich intellektuell gebärende Neue Rechte einfach weg. Ihr fehlt es genauso wie den »Straßennazis« am Willen und den Werkzeugen, den Rechtsterrorismus adäquat zu analysieren. So gebärdet sich die Andeutung und das Gerücht bei der JUNGEN FREIHEIT als Meinung.

Feindbestimmung gegen »das System«, »die Ausländer« und »die Antifa«

Der zweite Strang der extrem rechten Diskursbildung ist die Feindbestimmung und damit die Kampfanfrage gegen »das System«, »die Ausländer« und »die Antifa«. Anhand der Heraushebung der vermuteten bzw. halluzinierten Rolle dieser Feindbilder im NSU-Komplex versucht sich die extreme Rechte des öffentlichen Diskurses selbst zu bemächtigen. Die Anklage richtet sie gegen altbekannte Feinde, Slogans werden nur sporadisch abgewandelt vor der neuen zurecht geschnittenen Folie des NSU. ⁴

Die COMPACT präsentiert in ihrer Sonderausgabe von März 2013 die faktisch längst widerlegte »Kriminalität« der Opfer für ihre Analyse der Mordserie. Damit werden rassistische Ressentiments bedient und die Morde grundlegend entpolitisiert: Die neonazistische Sozialisation und Ein-

stellung des Trios und ihres Unterstützungsumfelds bleiben unerwähnt. Gerne werden auch Zahlen gegeneinander gerechnet, die jeglicher faktischen Grundlage entbehren. So schreibt die NPD-Zeitung DEUTSCHE STIMME von angeblich 7.000 »deutschen Mordopfer[n] von Einwanderern [...] seit 1990« und bezeichnet die Opferzahlen rechter Gewalt als »Hetzlügen der Globalisierungs-Propagandisten«. ⁵ Ein übliches Muster ist es außerdem, dem Diskurs um den NSU Gewalt oder vermeintlichen Terrorismus durch »Linke und Ausländer« gegenüber zu stellen und dort mehr Repression einzufordern.

All dies dient der Verschiebung der öffentlichen Erklärungsmuster in eine der eigenen rassistischen und neonazistischen Ideologie dienlichen »alternativen« Wahrheit. Dass ein Konspirationsideologe wie ELSÄSSER der einigende Minimalkonsens der extrem rechten Meinungsbildung ist, belegt ihre inhaltliche Schwäche.

Sympathie für den NSU, Verunglimpfung der Opfer und Morddrohungen

Weniger diskursorientiert findet die unverhohlene positive Bezugnahme auf den NSU statt.

Seit dem Auffliegen des NSU ist die extreme Rechte nicht nur unter staatlichem Repressionsdruck, sondern auch tatsächlich unter verstärkter öffentlicher Aufmerksamkeit, vielleicht sogar unter gesellschaftlichem Druck. Derzeit Konzepte vom »bewaffneten Widerstand« zu propagieren bedeutet auch für ein selbstbewusstes Kameradschaftsspektrum ein ungleich höheres Risiko als in den 90er Jahren. Dies erklärt, warum sich die militante neonazistische Szene weniger in die öffentliche Diskussion einbringt. Zumal wir davon ausgehen können, dass es unter ihnen einige Personen gibt, die tatsächlich etwas über den NSU wissen. So findet eine Faktenbasierte »Aufklärung« und eine eigene Interpretation des NSU in diesem Spektrum kaum statt. Die Neonazis übernehmen die verschwörungsideologische Schuldabwehr und die übliche Feind-

1

Vgl. DS-AKTUELL: Neue NPD-Verbotsforderung ist plumpes Ablenkungsmanöver (vom 14. November 2011); in: <http://ds-aktuell.de/?p=741> (letzter Zugriff am 19.06.2013)

2

Vgl. ELSÄSSER, JÜRGEN: Elsässer zum NSU-Prozess auf »Stimme Russlands«, in: <http://juergenselsaesser.wordpress.com/2013/06/07/elsaesser-zum-nsu-prozess-auf-stimme-russlands/> (letzter Zugriff am 19.06.2013)

3

Vgl. KRAUTKRÄMER, FELIX: Dickicht, Sumpf, wildes Wuchern – der Nationalsozialistische Untergrund; in: SEZESSION 53, April 2013, S. 16-19

4

z.B. schrieb die neonazistische AG NORDHEIDE im bekannten »revolutionären« Duktus: »Man muss die wahre Terrorzelle beim Namen nennen und diese wäre für uns das GANZE System mit seinen Handlangern.« Vgl. AG NORDHEIDE: Das NSU Theater und Warnungen vor Anschlägen (vom 10. April 2013); in: <http://logr.org/agnordheide/2013/04/10/das-nsu-theater-und-warnungen-vor-anschlagen/> (letzter Zugriff am 19.06.2013)

5

Vgl. WUTTKE, ROLAND: Staatsterror abschalten! ->Verfassungsschutz verbieten: Wie in Deutschland Dissidenten stigmatisiert und kriminalisiert werden; in: DEUTSCHE STIMME, März 2012, S. 10



bestimmung, veröffentlichen selbst aber kaum.

Die Neonazis drücken ihre Sympathie für den NSU vor allem in Drohungen und Angriffen auf die antizipierten Feinde des NSU aus. Schon im November 2011 wurde im THIAZI-FORUM rassistisch gehetzt: »Muß ich durch das ganze Land reisen, um ein paar Dönerladenbesitzer ihrer Bestimmung zuzuführen?« Nach der gerichtlichen Stilllegung von THIAZI haben sich solche Vorgänge vor allem in den Kommentarbereich von ALTERMEDIA verlagert. Hier geht es weniger um die Interpretation des NSU-Komplexes sondern um das Wirken nach Innen in einem vermeintlichen Schutz der Anonymität. Inwieweit Taten und Worte zusammenspielen, lässt sich wenn überhaupt dort ablesen.

In etlichen Orten tauchten Sprühereien auf, die den NSU verherrlichen oder die Opfer verunglimpfen. In Düren wurde an das Gebäude der Islamischen Gemeinde gesprüht: »NSU lebt weiter...«, verbunden mit einer konkreten Morddrohung. In München wurden seit dem Prozessbeginn ungefähr ein Dutzend Anschläge verübt, darunter auf das Büro der Nebenklagevertreterin Angelika Lex und mehrere Male auf den bayerischen Flüchtlingsrat. In allen Fällen ist es offensichtlich, dass Neonazis die Anschläge verübten.⁶

Seit einiger Zeit erfolgen explizite Sympathiebekundungen und Unterstützungsleistungen für im NSU-Prozess angeklagte Personen. Mehrere Neonazis, darunter sein Bruder MAIK E. und andere bekannte Protagonisten der militanten Neonazi-Szene, unterstützen ANDRÉ E. emotional durch ihre Anwesenheit beim Prozess und strukturell durch ihre Beherbergung in einem Münchner Hausprojekt.⁷ Ebenfalls an mehreren Prozesstagen anwesend war STEFFEN R., der immer wieder Blickkontakt mit den Angeklagten ZSCHÄPE und WOHLLEBEN suchte. STEFFEN R. ist einer der Initiatoren der Solidaritätskampagne FREIHEIT FÜR WOLLE für RALF WOHLLEBEN, der unmissverständlich als einer der ihrigen betrachtet wird. Bisheriger Höhepunkt dieser Kampagne war der THÜRINGENTAG DER NATIONA-

LEN JUGEND am 15. Juni in Kahla bei Jena. In Redebeiträgen, auf zahlreichen T-Shirts und einem großen Banner des THÜRINGER HEIMAT-SCHUTZES bekannten die OrganisatorInnen und Gäste ihre offene Sympathie und Unterstützung.

Heldin der nationalen Bewegung Zschäpe?

Der Angeklagte ANDRÉ E. und seine Frau SUSANN E. haben laut Presseberichten in ihrer Wohnung eine MUNDLOS und BÖHNHARDT zeigende Kohlezeichnung hängen, die mit einer Todesruna und dem Schriftzug »unvergessen« verziert ist. Ob BEATE ZSCHÄPE solch eine Heldenverehrung jemals zu Teil werden wird, ist noch unklar solange die Gefahr besteht, dass sie entweder V-Frau gewesen sein könnte oder dass sie aussagt, also mit dem verhassten Staat kooperiert. Bezeichnend ist, dass im neonazistischen Spektrum - außer halbherzigen Verurteilungen der Morde in der offiziellen NPD-Linie - keinerlei Distanzierung von ZSCHÄPE, MUNDLOS und BÖHNHARDT als mutmaßliche MörderInnen gab.

Wenn sich in der Szene die Lesart des NSU-Komplexes als komplette Verschwörung durchsetzt, kann ZSCHÄPE als unschuldiges Justizopfer gelten. JÜRGEN ELSÄSSER behauptet das schon heute in einer zweifelhaften Sympathiebekundung: »Irgendwie will mir nicht in den Kopf, dass ein Mensch, der den Eindruck eines Engels hinterlassen hat, ein Teufel gewesen sein soll. Oder bin ich naiv?«⁸ Wenn ZSCHÄPE dann, wie es ihre Brieffreundschaft mit dem 2008 zu acht Jahren Gefängnis verurteiltem Neonazi ROBIN S.⁹ nahelegt, das Bild aufrecht erhalten kann, eine überzeugte, aber verschwiegene Rassistin und Neonazistin zu sein, macht sie deutlich, dass sie Solidarität verdiente. Die Art der Solidarität ist dann für die Szene, die weiterhin über gute Gefangenen-Hilfe-Strukturen verfügt, nur noch der übliche Drahtseilakt zwischen legaler, quasi humanitärer Hilfe und strafrechtlich relevanter Billigung von Straftaten.



Fazit

Das Zusammenspiel zwischen Verschwörungsideologien und dem Interesse der Neonazis, die gesellschaftliche Debatte um den NSU in ihrem Sinne zu nutzen, ist gefährlich. Nicht nur, weil Worten Taten folgen und der NSU erst Märtyrer- und dann Vorbildcharakter bekäme. Allein aus Respekt vor den Opfern muss Argumentationen entgegengetreten werden, die die Taten nicht als Produkt eines gesellschaftlichen Rassismus und einer neonazistischen Selbstermächtigung begreifen. Wenn Verschwörungsideologien die TäterInnen freisprechen, sie zu Opfern und letztendlich die Opfer wieder zu Täter_innen werden lassen, können die Neonazis auf dieser diskursiven Basis ihrem Interesse nachgehen, den NSU zu verherrlichen und gegen ihre altbekannten Feindbilder zu »kämpfen«.

Deswegen ist es auch wichtig - bei allen offenen Fragen und bei allen eigenen Zweifeln an der offiziellen Interpretation des NSU - immer wieder den den Taten zu Grunde liegenden Rassismus der TäterInnen und der Ermittler_innen zu benennen. So schwer die Einordnung des NSU in ein schlüssiges Narrativ ist: Wir müssen uns positionieren und den Diskurs weder den rassistischen Verschwörungsideolog_innen noch den Neonazis überlassen. Das Problem heißt Rassismus. Die TäterInnen waren überzeugte und bewusst handelnde Neonazis.

Frank Metzger und Eike Sanders

Screenshot von AG
NORDHEIDE

6
Mehr Informationen in den Chroniken von a.i.d.a. (antifaschistische informations-, dokumentations- und archivstelle münchen e.V.) unter www.aida-archiv.de

7
Kastner, Bernd: Braunes Haus; in: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/treffpunkt-der-neonazi-szene-braunes-haus-1.1695036> (letzter Zugriff am 19.06.2013)

8
Vgl. ELSÄSSER, JÜRGEN: Allein unter Wölfen - Editorial, in: Compact, Mai 2013, S. 3

9
Vgl. LOTTA Nr. 34 (Frühjahr 2009), S. 345

Außerhalb der digitalen Welt nicht mobilisierungsfähig: Kundgebung von AGENS am Brandenburger Tor gegen die »Mauer des Scheidungsfeinismus« am 17. Juli 2011 mit weniger als 30 TeilnehmerInnen.

| (c) apabiz



Männliche Überlegenheitsträume

Der »Maskulismus« versucht, antifeministische Politik salonfähig zu machen – teilweise erfolgreich

Mit dem Maskulismus trat in den vergangenen Jahren eine ebenso gefährliche wie widersprüchliche »Bewegung« in die geschlechterpolitische Diskussion. Parallel zur Einforderung von »Geschlechtergerechtigkeit für Männer« werden Adresslisten anonymer Frauenhäuser veröffentlicht, patriarchale Familienbilder gepredigt und Gewaltphantasien an Frauen beschworen. Mittlerweile hat sich ein »linker Maskulismus« abgespalten. Doch am Antifeminismus ändert dies nur wenig.

Seit 2010 haben die antifeministische Männerrechtsbewegung beziehungsweise der »Maskulismus«¹ Auftrieb gewonnen. Existierten zuvor schon MANN DAT und die MÄNNERPARTEI, blieb deren gesellschaftlicher Einfluss kaum messbar. 2010 gründete sich der Verein AGENS aus dem AutorInnenkreis des Sammelbandes »Befreiungsbewegung für Männer« – darunter der emeritierte Soziologie-Professor GERHARDT AMENDT und der JUNGE-FREIHEIT-Autor ARNE HOFFMANN. Vorstand ECKHARD KUHLA organisierte Veranstaltungskooperationen mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (Juni 2011), dem Max-Planck-Institut (Januar 2012) sowie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (September 2012). Waren diese Veranstaltungen teilweise zwar von internen Konflikten in den Institutionen sowie externen Protesten begleitet, zeigen sie doch

eine neue Qualität der Salonfähigkeit antifeministischer Politik.

Gleichstellung für Männer

Die ins Feld geführten Thesen sind geschlechterpolitisch plump wie gefährlich. So wird behauptet, häusliche und sexualisierte Gewalt ginge in nahezu gleichem Maße von Frauen wie von Männern aus.² Aktuell finden sich derlei Einträge in den Kommentarleisten bundesdeutscher Leitmedien zu den weltweit bekannt gewordenen Vergewaltigungsfällen in Indien. Auf eine Meldung von »India News«, dass Vergewaltigungen zu über großem Teil von Männern ausgingen, fabuliert man im Maskulismus von »feminazistischen Rassegesetzen«. Nur für männliche Opfer fänden sich kaum Unterstützungsstrukturen, was auf der feministischen Deutungshoheit in geschlechterpolitischen Fragen basiere. Zudem

werden Männer als Opfer frauenfördernder Maßnahmen auf dem Arbeitsmarkt wie in der Bildungspolitik gezeichnet. Damit einher geht die Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit für Männer nach dem Ende des Feminismus sowie ein Appell an eine von diesem unabhängige Männlichkeit. Kein Wort fällt dabei über die ökonomische Macht von Männern oder die Verdrängung von Frauen in unbezahlte Tätigkeiten. »Patriarchat« ist tabu.

Phantasien männlicher Suprematie

Stattdessen werden althergebrachte Ideale männlicher Stärke beschworen. MANN DAT präsentiert auf seiner Homepage eine Jungenlesezliste,³ welche den Interessen der Jungen angemessenes Lesematerial auflistet. Ihr geht ein Interview mit der Kinderbuchautorin

1 »Maskulismus« ist eine Eigenbezeichnung des Spektrums, wird hier aber auch als kritische Kategorie verwendet. Hierbei ist die konkrete Erscheinungsform von männlicher Überlegenheitsideologie des »Maskulismus« gemeint.
2 www.agensv.de/wp-content/uploads/H%C3%A4usliche-Gewalt.pdf
3 www.mann-dat.de/jungen/jungenlesezliste-jungen; Stand 14.07.2011. Die Liste wird regelmäßig aktualisiert.



CHARLOTTE HABERSACK voraus, die den Fokus von Jungenliteratur folgend charakterisiert:

»Wichtig ist auf jeden Fall eine männliche Hauptfigur. (...) Außerdem sollte die männliche Hauptfigur stark sein – wobei es ganz egal ist, ob sie eine physische, psychische oder moralische Stärke besitzt. Sie sollte (...) Abenteuer bestehen müssen, die tendenziell eher in der Außenwelt liegen. Zu guter Letzt sollte die Hauptfigur das Abenteuer aus eigener Kraft meistern.«⁴ Die Themen- und Titelliste befasst sich zu großen Teilen mit Rittern, Wikingern, Fahrzeugen, Technik, Abenteuern, Jungscliquen und Mutproben. Ein Interesse von Jungen an starken, gleichgeschlechtlichen Helden, mit denen männliche Identifikation möglich sei, wird als »natürlich« dargestellt. Diesem liegt der Bezug auf traditionell männlich konotierte Eigenschaften wie Stärke, Abenteuerlust, Außendrang und Durchsetzungsfähigkeit inne, was die Verengung männlicher Identitäten bezweckt.

Noch drastischer wird das Verständnis von »männlicher Überlegenheit« in anonymen Internetforen artikuliert. Die Homepage WGVDL.COM⁵ betreibt ein Forum, in dem sich maskulistische AktivistInnen austauschen, für »Shitstorms« vernetzen und gegen feministische Politik hetzen. Der Begriff »Geschlitzte«⁶ findet dort Verwendung als Bezeichnung für Frauen und vereint drei Merkmale maskulistischer Beschimpfung: der biologistische Bezug, die Zuschreibung von Passivität sowie die Analogie zu schwerer körperlicher Gewalt. Der Begriff ruft deutliche Assoziationen zum gewalttätigen Akt des »Aufgeschlitztwerdens«, Bildern von Verwundungen bzw. Wunden sowie Analogien zu Unvollständigkeit und Krankheit hervor.

Antifeminismus als Klammer

In Anbetracht solcher Gewaltphantasien wundert es kaum, dass ForumsuserIn MANIFOLD in Bezug auf die Anschläge ANDERS BEHRING BREIVIKS in Norwegen »Sympathie mit einem Terroristen« äußerte, »der lediglich eine andere, islamismusfreie und multikultiresistente Gesellschaft her-

beiführen wollte.«⁷ MANIFOLD betreibt die maskulistische Internetseite WWW.SONSOFFERPERSEUS.DE, welche den Untertitel »Gegen die Unterdrückung und Entrechtung von Männern in Europa und weltweit« trägt. Sie ist gespickt mit Hoheitssymbolen im Stile männlicher Krieger und sexualisierter Frauenbilder. MANIFOLD gehört zum rechtsextremen Flügel des Maskulismus und seine Positionen in erfahren teilweise Widerspruch. ForumsuserIn SoSo: »Ich fühle mich nicht als Rechtspopulist. (...) An deinem Ausländerhaß bist aber du selbst schuld und auch nur du allein verantwortlich. Laß mich in Ruhe damit!«⁸ Doch bezieht sich solche Kritik ausschließlich auf die Frage, ob nicht-deutsche Männer Teil der »maskulistischen Bewegung« sein dürfen. Der gewalttätige Antifeminismus und Frauenhass bleiben unhinterfragt.

Dem Konflikt entsprechend hat sich im vergangenen Jahr eine weitere Spielart des Maskulismus entwickelt. Der Sozialarbeiter WOLFGANG WENGER präsentierte im Frühjahr 2012 das »linke maskulistische Manifest«.⁹ In diesem hält WENGER fest: »Es gibt zu viele in der Männerbewegung, denen die Männer eigentlich egal sind. Andere Absichten haben eindeutig Priorität: Hass auf Schwule, Nationalismus, Religion, Fremdenangst, Angst vor dem Andersartigen, Sexualfeindlichkeit«. WENGER bringt einen Antifeminismus zur Sprache, der ohne direkte Verweise auf männliche Überlegenheitsphantasien, autoritaristisches Gedankengut sowie

frauenverachtendes Vokabular auskommt.

Zugleich jedoch greift auch er gleichstellungspolitische Maßnahmen an: »Nach 50 Jahren intensiver Frauenförderung darf erwartet werden, dass Frauen sich endlich um ihre Belange kümmern und ihren Anteil am Beruf- und Erwerbsleben einnehmen können.« So bildet der Antifeminismus die gemeinsame Klammer des politischen Bezugs auf »männliche Interessen«, wobei diese womöglich nicht als gemeinsame Basis einer weiteren Zusammenarbeit ausreichen. Denn WENGERs Thesen wurden im Forum äußerst kritisch diskutiert. MANIFOLD warf WENGER vor: »Wird der linke »Maskulist« bei den Feministen betteln, dass sie ihn doch endlich erhören mögen?«

Letztlich bleibt der Maskulismus in all seinen Spielarten, sprachlich entschärft bis verbal gewaltvoll, eine gefährliche Erscheinung. Zudem werden partielle Bündnisse mit LebensschützerInnen, christlichen FamilienfundamentalistInnen und Rechtsextremen geschmiedet. Gemeinsam versuchen sie, feministische Anliegen zu delegitimieren und geschlechteremanzipatorische Projekte unter Legitimationsdruck zu setzen. Deshalb sollte der Maskulismus nicht aus dem Fokus rutschen.

*Robert Claus
Der Autor ist Mitherausgeber des
Sammelbandes »Was ein rechter
Mann ist...« Männlichkeiten im
Rechtsextremismus (Berlin 2010).*



Plumpeste Symbolik. Maskulismus wähnt sich im Auftrag von Freiheit. | (c) www.wgvdl.com

4
Ebd.

5
Ausgeschrieben »Wieviel Gleichberechtigung verträgt das Land?«

6
UserIn knn am 04.08.2011, abrufbar unter www.wgvdl.com/forum/forum_entry.php?id=194618
In selbigem Beitrag wird der Slutwalk als »Die Wanderung der Geschlitzten« übersetzt.

7
www.sonsofperseus.blogspot.com/2011/08/die-osloer-katastrophe-als.html, verlinkt über www.wgvdl.com/forum/forum_entry.php?id=194512

8
UserIn Soso, abrufbar unter: www.wgvdl.com/forum/forum_entry.php?id=194544

9
www.344903.forumromanum.com/member/forum/entry.user_344903.4.1113786701.manifest_fuer_einen_linken_maskulismus-vaetermafia.html

Eine ganz normale Arbeitertochter

Sie war Kommunistin, überlebte das KZ Ravensbrück und hielt auch in der DDR mit ihrer Meinung nicht hinterm Berg. Mit 93 Jahren ist Barbara Reimann gestorben.



Barbara Reimann bei der Feier zum 60. Jahrestag der Befreiung im April 2005 im ehemaligen KZ Ravensbrück. | (c) Christian Ditsch / versionfoto

Barbara Reimann hat den umfangreichen Nachlass ihres politischen Lebens noch zu Lebzeiten dem apabiz übergeben. Wir archivieren diesen in ehrenamtlicher Arbeit und werden ihn hoffentlich in absehbarer Zukunft zugänglich machen können.

Die Autorinnen sind Herausgeberinnen der Biografie von Barbara Reimann: Die Erinnerung darf nicht sterben. Barbara Reimann – Eine Biografie aus acht Jahrzehnten Deutschland, Hamburg/Münster 2000.

»Vorbereitung zum Hochverrat, Abhören ausländischer Sender und Wehrkraftzersetzung lauteten die Anklagepunkte auf dem Haftbefehl, mit dem meine Mutter, mein Stiefvater, meine Patentante und ich am 16. Juni 1943 in Hamburg festgenommen wurden.« Mit diesem Satz aus ihren Lebenserinnerungen eroberte Barbara Reimann, geborene Dollwetzl, schnell die volle Aufmerksamkeit der zumeist um einige Jahrzehnte jüngeren Zuhörerinnen und Zuhörer ihrer zahlreichen Veranstaltungen und Lesungen.

1943 war Barbara – die sich selbst immer als »Kind einer ganz normalen Hamburger Arbeiterfamilie bezeichnete – gerade einmal 23 Jahre alt. Ihr Vater, Max Dollwetzl, Schlosser, Gewerkschaftsaktivist, enger Weggefährte von Ernst Thälmann und Mitbegründer der KPD, war zu diesem Zeitpunkt schon knapp zehn Jahre tot: erschlagen am 28. September 1933 nach dreitägiger Folter von Gestapo-Vernehmern in den gefürchteten Kellern des B-Flügels der Haftanstalt Fuhlsbüttel im Hamburger Norden.

Barbara war damals gerade 13 Jahre alt und ging mit Fäusten auf den Uniformierten los, der ihrer Mutter gegenüber behauptete, Max Dollwetzl habe Selbstmord in der

Gestapo-Haft begangen. Den Alltag der Familie im Nationalsozialismus begleiteten von da ab Armut und Verfolgung. Aber auch zahlreiche Versuche, gemeinsam mit anderen – Kommunistinnen ebenso wie Sozialdemokraten und parteilosen Frauen und Männern gegen das NS-Regime aktiv Widerstand zu leisten.

Nach fast einjähriger Untersuchungshaft in der Haftanstalt Fuhlsbüttel wurden Barbara und ihre damals 54-jährige Mutter

Clara Dollwetzl am 20. April 1944 ohne Anklage und ohne Prozess mit dem Vermerk »Rückkehr unerwünscht« auf Transport geschickt: ins Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. »Der Vermerk bedeutete eigentlich ein sicheres Todesurteil,« sagte Barbara Reimann. Das Staunen über das eigene Überleben war der alten Dame an diesem Punkt ihrer Erzählungen auch nach Jahrzehnten noch anzuhören.

Barbara, Teil eines verzweigten Widerstandnetzwerks, wie auch Käthe Niederkirchner, die im September 1944 erschossen wurde, wurde Stubenälteste der so genannten »slawischen Stube« mit rund 200 Frauen in Block 5: polnische Nonnen, jugoslawische Partisaninnen und tschechische Sozialdemokratinnen. Dadurch, dass Block 5 im Industriefeld des Lagers und eher abgelegen liegt, gelang es ihr und ihren Freundinnen manchmal auch, vom Erschießungstod oder Weitertransport in die Vernichtungslager bedrohte Frauen für einige Tage zu verstecken.

Am 27. April 1945 begann die SS mit der Evakuierung des »Lagers« vor der näher rückenden Roten Armee. Mehr als 10.000 Häftlinge wurden in verschiedenen Gruppen auf Todesmärsche in Richtung Norden getrieben. »Wir, die wir bis dahin überlebt

hatten, sollten alle vernichtet werden« fasste Barbara Reimann die Situation zusammen. Dennoch konnte sie im allgemeinen Chaos gemeinsam mit ihrer völlig entkräfteten Mutter und ihrer Patentante Emmy Wilde flüchten. Den Tag der Befreiung erlebten die drei Frauen in Neustrelitz. Zurück in Hamburg trat die inzwischen 25-jährige Barbara der KPD bei und engagierte sich im »Komitee ehemaliger politischer Gefangener«, einer zunächst parteiübergreifenden Selbstorganisation.

Renaissance des Interesses

1995 – zum 50. Jahrestag der Befreiung – erlebten die »Ravensbrückerinnen« eine Renaissance des Interesses an ihren Lebensgeschichten: Viele junge Linke aus Ost- und West-Berlin sowie anderen Städten beteiligten sich an den Befreiungsfeierlichkeiten, führen Interviews und begleiteten Überlebende anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten. Barbara Reimann gehörte zu denjenigen ohne Berührungängste. Mit viel Neugier, klaren Standpunkten, vorzüglichem selbstgekochten Essen und einer Energie, die sie auf Lese- und Veranstaltungsreisen quer durch die Bundesrepublik führte, ermutigte sie insbesondere zahlreiche jüngere Frauen, sich in der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e.V. zu engagieren.

Am 21. April 2013 – zum 68. Jahrestag der Befreiung von Ravensbrück – ist Barbara Reimann mit 93 Jahren in Berlin gestorben. Ihre Urne wurde an der Seite ihrer Familienangehörigen in Hamburg beigesetzt – im Ehrenhain der Hamburger Widerstandskämpfer_innen auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Denn das war Barbara Reimann auch immer: mit ganzem Herzen Hamburgerin.

Gekürzter Text von Franziska Bruder & Heike Kleffner, erschienen in der TAZ, 01.05.2013.



Kurzmeldungen

»Das Versteckspiel« neu aufgelegt

Berlin • Die Broschüre »Das Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten« ist in einer neuen, komplett überarbeiteten Auflage neu erschienen.

Über 200 Symbole und Codes aus dem extrem rechten Spektrum im Spannungsfeld zwischen NS-Nostalgie, Sozialdemagogie, Jugendkultur und Parteipolitik werden in dem 52-seitigen Heft dargestellt, in Kontext gesetzt und analysiert.

2001 erschien die Broschüre erstmals. Mittlerweile liegt die Gesamtauflage bei 135.000 Exemplaren. Übereinander gestapelt würde der Berliner Fernsehturm überragt werden.

Die anhaltende Nachfrage zeigt zum einen eine anhaltende Sensibilität gegenüber extrem rechten Bestrebungen, zum anderen jedoch auch, wie virulent das Problem weiterhin ist. Die Broschüre, herausgegeben von der »Agentur für soziale Perspektiven« (ASP) ist ein Kooperationsprojekt von verschiedenen antifaschistischen Bildungseinrichtungen: Neben dem apabiz sind auch das »Antirassistische Bildungsforum Rheinland«, »Argumente und Kultur« und die »Reihe antifaschistischer Texte« beteiligt. Zum Thema sind Seminare und Bildungsveranstaltungen über das apabiz buchbar. Auch eine Ausstellung ist in der Vorbereitung.

Einzel Exemplare sind für 7 Euro (inklusive Versand) über die ASP bestellbar: www.dasversteckspiel.de

Berliner Staatssekretär entlassen

Berlin • Am 14. Mai entließ der Berliner Senat MICHAEL BÜGE, den Staatssekretär für Soziales aus seinem Amt. Vorausgegangen war ein Streit um die Mitgliedschaft des CDUlers in der Berliner Burschenschaft GOTHIA. Der Politiker ist seit 1989 Mitglied der Verbindung. Er übernahm Funktionen wie den Vizevorsitz des Altherrenverbands. Regelmäßig referieren im Haus der GOTHIA Vertreter_innen der Neuen Rechten. 2012 nahmen die Burschen am Zwischentag, einer neurechten Medienmesse teil. Bereits 2004 legten GOTHIA-Mitglieder zum »Heldengedenken« einen Kranz auf dem Friedhof am Columbiadamm ab – inmitten von Bundeswehr-Angehörigen und Mitgliedern von NPD und DVU. Neben BÜGE steht mit ROBBIN JUHNKE ein weiterer CDUler in der Kritik. JUHNKE referierte 2012 bei der PRAGER BURSCHENSCHAFT TEUTONIA ZU WÜRZBURG zum Thema »Berliner Verhältnisse«.

Frankreich: Suizid aus Protest gegen Homoehe

Paris • Am 21. Mai hat sich der extrem rechte Publizist DOMINIQUE VENNEN in der Pariser Kirche Notre Dame erschossen. Der 79-Jährige hinterließ ein Manifest, in dem er seinen Suizid begründete: Es handele sich um Protest gegen die von der sozialistischen Regierung beschlossene Zulassung der Eheschließung von homosexuellen Paaren. Über Monate protestierte eine

breite Bewegung gegen das entsprechende Gesetz. Die Teilnahmezahlen an den Demos waren mehrfach sechsstellig, teilweise kam es zu Ausschreitungen. MARINE LE PEN, Chefin der rechtsextremen »Front National«, bekundete Venner wenige Tage nach dem Selbstmord ihren »Respekt«. VENNEN war Autor der neurechten Zeitschrift SEZESSION. Dort wurde VENNENS Aktion in einem Nachruf als »überlegt, symbolisch, männlich, frei und hart« gelobt. In der Kirche hielten sich zahlreiche Besucher_innen auf, als VENNEN sich erschoss.

Paris: Naziskins ermorden Antifa

Paris • Am 4. Juni wurde der 18-jährige Antifaschist und Gewerkschafter Clément Méric in Paris von Neonazi-Skinheads so schwer zusammengeschlagen, dass er am Folgetag im Krankenhaus verstarb. Vorausgegangen war eine verbale Auseinandersetzung zwischen den Rechten und einer Gruppe Antifas. Der mutmaßliche Haupttäter, der 20-jährige ESTEBAN M., stammt aus dem Umfeld der extrem rechten Kleinstpartei TROISIÈME VOIE (»Dritter Weg«) beziehungsweise des Ordnungsdienstes »Jeunesses Nationalistes Révolutionnaires« (JNR). Nach dem Mord gab es in rund 60 französischen Städten und auch international antifaschistische Protestdemonstrationen.



»Berliner Zustände 2012« Jährlicher Schattenbericht von MBR und apabiz erschienen



Auch in diesem Jahr veröffentlichten das apabiz und die MBR – bereits zum siebten Mal – den Schattenbericht »Berliner Zustände« mit Analysen und Berichten aus Berliner Projekten.

Die Publikation vereint dieses Mal auf 100 Seiten 17 Artikel aus insgesamt 12 Projekten. Wir freuen uns sehr, dass damit die Beteiligung so groß war wie noch nie. Allerdings war die Fülle des Materials auch ein Grund, warum sich die Herausgabe um einen Monat verzögert hat.

Wir haben in den »Berliner Zuständen 2012« das Thema »Medien und Rassismus« zum Schwerpunkt gewählt, um unter anderem den Fragen nachzugehen, wie Medien mit eigenen Vorurteilen umgehen oder welche Quellen als vertrauenswürdig erachtet werden. Hadija Haruna von der »Initiative Schwarze Menschen in Deutschland« (ISD) stellt in ihrem Text anhand vieler Beispiele dar, wie Rassismus in den Medien funktioniert und in der alltäglichen Praxis stattfindet. Andrea Wierich von »Amaro Foro« zeigt, dass Medien immer wieder auf rassistische Stereotype zurückgreifen, um die Situation von Rumän_innen und Bulgar_innen zu beschreiben.

Die Berichte aus den Initiativen beleuchten u.a. die Situation der Geflüchteten in Berlin

und ihre aktuellen Kämpfe, mehrere Artikel widmen sich rassistischen Diskriminierungen und Angriffen. Selbstverständlich ist wie in jedem Jahr die Opferberatung ReachOut mit einem Bericht über die Gewalttaten und der Jahreschronik vertreten. Die MBR widmet sich dem NATIONALEN WIDERSTAND BERLIN, das apabiz den REICHSBÜRGERN. Ein Interview mit dem Rabbiner Daniel Alter beleuchtet den Antisemitismus aus Sicht der Jüdischen Gemeinde.

Die »Berliner Zustände 2012« sind als Printausgabe bei den beteiligten Projekten erhältlich sowie als PDF-Ausgabe auf den diversen Webseiten. Fördermitglieder des apabiz erhalten ein Exemplar wie immer auf dem Postweg.



Abonnieren...

... kann man den *monitor* nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bzw. die bekommt ihn kostenlos zugeschickt!

Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.v.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet, einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden_innen erhalten diese 1x jährlich)

Neu im Archiv

eingegangen und ab sofort verfügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- *Weber, Regina: Rechtsextremistinnen. Zwischen Kindererziehung und nationalem Kampfauftrag, Metropol, 2013.*

Gegenstand der Magistraarbeit ist die Tätigkeit von Frauen als Autorinnen in extrem rechten Zeitschriften. Zur qualitativen Textanalyse wurde Jahrgänge der NPD-Zeitung DEUTSCHE STIMME und der FUNKENFLUG als Zeitschrift der verbotenen neonazistischen HEIMATTREUEN DEUTSCHEN JUGEND (HDJ) herangezogen und die Beiträge von und über Frauen untersucht. Weber stellt fest, dass die Themenbreite von rechten Autorinnen Ende der 2000er Jahre im Vergleich zu den Neunziger Jahren deutlich schmaler geworden ist. Diese Homogenisierung zeigt sich in der Konzentration auf vermeintlich »weibliche« Themen wie Familienpolitik und Erziehung. Darüber hinaus zeichnet Weber auch Rollenbilder, die von rechten Autorinnen in ihrem Artikel reproduziert werden, nach.

- *Müller, Yves / Zilkenat, Reiner (Hrsg.): Bürgerkriegsarmee. Forschungen zur nationalsozialistischen Sturmabteilung (SA), Peter Lang, Frankfurt/Main 2013.*

Die SA war eine wichtige Organisation im Nationalsozialismus – und trotzdem ist die Anzahl der Forschungsarbeiten überschaubar. Allzu oft enden Untersuchungen mit der »Entmachtung« der SA-Führung um ERNST RÖHM 1934. Manche Forschungslücke will der Sammelband mit seinen 20 Beiträgen zu verschiedenen Teilaspekten der SA-Geschichte schließen. Beleuchtet wird die »Kampfzeit« in der Weimarer Republik anhand regionaler Beispiele genauso wie Strukturen der SA als Teil des NS-Terrors in der »Machtsicherungsphase«. Thematisiert werden darüber hinaus Aspekte von Homosexualität und Faschismus und verschiedene Konkurrenzverhältnisse der SA zu anderen NS-Organisationen. Bei den regionalen Betrachtungen geht es fast ausschließlich um Ereignisse in Berlin und der Abschnitt »Politik in der Peripherie« fällt sehr knapp aus. Den Endpunkt bildet das Kapitel »SA-Mythos und Neonazismus«, zu dem die apabiz-Mitarbeiter Ulli Jentsch und Frank Metzger den Beitrag »Die 'Blutzeugen der Bewegung' im Blick des heutigen Neonazismus« beigesteuert haben.

- *Langebach, Martin / Speit, Andreas: Europas radikale Rechte. Bewegungen und Parteien auf Straßen und in Parlamenten, Orell Füssli Verlag, Zürich 2013.*

Radikale Rechte folgen einer »ultranationalistischen« Ideologie, in deren Zentrum nationale

Zugehörigkeit sowie ethnische und kulturelle Homogenität stehen und verknüpfen diese mit einem autoritären Politikverständnis. Auf Basis dieser Definition des Politikwissenschaftlers Michael Minkenberg versuchen sich die Autoren den radikalen Rechten in Europa zu nähern. 2012 entstanden so Reportagen aus 14 Ländern, in denen jeweils wichtige Parteien, Organisationen und Netzwerke vorgestellt werden. Neben geschichtlichen Abrissen wird vor allem den Eindrücken der Autoren von besuchten Veranstaltungen, den Einschätzungen von Szenekennern_innen sowie Äußerungen der rechten Protagonist_innen selbst Platz eingeräumt. Gut illustriert werden hierbei die nationalen wie internationalen Verbindungen in ideeller und personeller Hinsicht. Insgesamt eine angenehm zu lesende und prägnante Überblicksdarstellung.

- *Lau, Dirk: Wahlkämpfe der Weimarer Republik. Propaganda und Programme der politischen Parteien bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag von 1924 bis 1930, Tectum, Marburg 2008.*

Der Autor analysiert in seiner (bereits 1995 verfassten) Dissertation vier Reichstagswahlkämpfe in der Weimarer Republik Ende der zwanziger Jahre. Nach der einführenden Beschreibung der Parteienlandschaft folgt eine Wahlkampfanalyse unter dem Titel »Der Aufmarsch der Parteien zur Wahlschlacht«. Trotz der zentralen Rolle, die der Bildsprache zugeschrieben wird, verzichtet die Veröffentlichung leider auf Abbildungen. Ein Hauptteil beschäftigt sich mit den vier Reichstagswahlen der Jahre 1924 bis 1930. Trotz der fast 600 Seiten bietet das Buch einen lesenswerten Blick in die Weimarer Republik und die politische Praxis der Parteien.

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des *apabiz e.v.* kommen möchten, gibt es jetzt unser *Info-Paket* in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des *monitor* pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des *apabiz e.v.* (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!